

Gott ist treu

Gott steht zu seinen Versprechen:
Sara und Abraham bekommen den verheißenen Sohn
Abraham wird zum Segen für alle Geschlechter

Gott verheißt dem Volk die Freiheit:
Israel wird aus der Knechtschaft Ägyptens herausgeführt
Gottes geschenkte Weisung sorgt für ein Leben in Freiheit

Gott erweist sich als Hirte seines Volkes:
Manna, Wachteln und Wasser werden Gottes Wüstengaben
Das Gelobte Land wird der Ruheplatz am Wasser

Gott verbündet sich mit den Zu-kurz-Gekommenen:
Elisabets Mutterschoß wird geöffnet
Jesus rettet eine Ehebrecherin vor Steinigung

Gott hat einen ewigen Bund mit uns geschlossen
Wir sind Gottes wankelmütige Bundespartner
Dennoch steigt Gott nicht aus dem Bund aus
ER erneuert ihn immer wieder –
weil ER selbst die Treue ist

Ingrid Penner

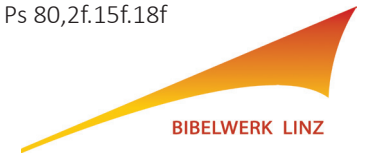
Mit den Schrifttexten durch die Woche ...

- „Üb' immer Treu' und Redlichkeit“ – so beginnt ein Lied. Ich überlege, welche Erfahrungen ich mit Treue in meinem Leben hatte und habe:
 - Wer hat mir in Kindheit und Jugend Treue vermittelt?
 - Wem aus meinem Umfeld würde ich das Prädikat „treu“ ausstellen?
 - Wie halte ich es mit Versprechen? Können Menschen sich auf mich verlassen, wenn ich etwas zugesagt habe?
 - (Wann) Habe ich die Treue Gottes zu mir schon erfahren?

1. Lesung: Jes 63,16b–17.19b; 64,3–7 | **Antwortpsalm:** Ps 80,2f.15f.18f

2. Lesung: 1 Kor 1,3–9

Evangelium: Mk 13,33–37



Treu ist Gott!



Treue ist den meisten Menschen ein ganz wichtiges Fundament für die verschiedensten Formen von Partnerschaft oder Freundschaft. Sie gibt Sicherheit, vermittelt Heimat und festigt Bindungen.

In der nun beginnenden Adventzeit stehen viele verheißungsvolle Texte am „Tisch des Wortes“ bereit. In der 2. Lesung erinnert Paulus freudig daran, an welchen Gott die Christinnen und Christen glauben. Treue ist dabei ein entscheidendes Wesensmerkmal des biblischen Gottes – darauf ist zu bauen.

Gleich zwei Briefe des Paulus an die Christinnen und Christen in Korinth finden wir in unserer Bibel. Sie sind Zeugnis der Verbundenheit, aber auch der Konflikte, die der Völkerapostel mit dieser Gemeinde auszutragen hat.

Korinth – eine römische Stadt

Korinth war im 1. Jahrhundert eine römische Multikulti-Stadt mit zwei Häfen und einem regen Leben und Treiben in ihr – allerdings eine Stadt von eher zweifelhaftem Ruf. Der Handel und die Reparatur der Segel der in den Häfen anlegenden Schiffe ermöglichten es Paulus, gerade in dieser Stadt von seiner eigenen Hände Arbeit leben zu können – Paulus beherrschte das Weberhandwerk. Und „ganz nebenbei“ baute er hier eine christliche Gemeinde auf.

Freude und Dankbarkeit

Am Beginn des Briefes werden die Verbundenheit und Dankbarkeit des Paulus mit dieser Gemeinde spürbar. Der Apostel freut sich über das Gedeihen und Wachsen des christlichen Lebens in dieser Stadt. Das, was er dort begonnen hat, entwickelt sich hier offensichtlich in einer guten Weise auch in seiner Abwesenheit weiter. Er weiß aber, dass es letztlich nicht sein Werk ist, das in Korinth wächst, sondern das Werk eines viel Größeren: Gott selbst hat in den berufenen Heiligen (so nennt Paulus die Christ/innen – vgl. 1 Kor 1,2) den Glauben an Christus bewirkt. Dieses Wissen bewegt den Apostel zum Dank an Gott für dessen Werk, an dem er teilhaben durfte und darf.

Gottes Treue

Paulus stärkt und ermutigt in seinem Briefbeginn die Gemeinde, indem er schon hier auf ihre Gnadengaben verweist, die ihnen in aller Fülle geschenkt wurden. Ausführlich geht er auf dieses Thema später im Verlauf seines Briefes ein (vgl. 1 Kor 12–14). Es erscheint kein erzieherischer oder besserwisserischer Zeigefinger, keine Verordnungen und keine Ermahnungen, sondern Zusagen über das Wirken Gottes an ihnen. Dieser Gott „festigt“ sie als Gemeinde und als einzelne Glaubende. Bereits in den Schriften des Alten Testaments werden Treue, Erbarmen und Gnade als Eigenschaften Gottes besonders gepriesen: „Der HERR ist der HERR, ein barmherziger und gnädiger Gott, langmütig und reich an Huld und Treue.“ (Ex 34,6) Dieser Gott „bleibt dran“, stärkt das Rückgrat und verbindet die Einzelnen zur Gemeinschaft.

Warten auf den Herrn

Das Leben und Wirken des Paulus steht ganz im Zeichen der Naherwartung der Wiederkunft Christi (der „Tag des Herrn“). Dies ist auch im Tagesevangelium im Aufruf zur Wachsamkeit zu spüren. Diese Naherwartung schwindet gegen Ende des 1. Jahrhunderts.

Der Advent knüpft daran an und erinnert uns an die Vergänglichkeit unseres irdischen Lebens, ebenso aber an eine andere, unvergängliche Wirklichkeit. Der Grund dieser Hoffnung liegt im Vertrauen auf die Treue Gottes.

Ingrid Penner

Lesung aus dem ersten Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Korinth:

- 3 Gnade sei mit euch
und Friede von Gott, unserem Vater,
und dem Herrn Jesus Christus!
- 4 Ich danke meinem Gott jederzeit euretwegen
für die Gnade Gottes,
die euch in Christus Jesus geschenkt wurde,
- 5 dass ihr an allem reich geworden seid in ihm,
an aller Rede und aller Erkenntnis.
- 6 Denn das Zeugnis über Christus wurde bei euch gefestigt,
7 sodass euch keine Gnadengabe fehlt,
während ihr
auf die Offenbarung unseres Herrn Jesus Christus wartet.
- 8 Er wird euch auch festigen bis ans Ende,
sodass ihr schuldlos dasteht am Tag unseres Herrn Jesus Christus.
- 9 Treu ist Gott, durch den ihr berufen worden seid
zur Gemeinschaft mit seinem Sohn Jesus Christus,
unserem Herrn.

Hinführende Worte zur 2. Lesung für Lektor/innen

Mit den Christinnen und Christen in Korinth fühlte sich Paulus sehr verbunden. Mehrmals erinnert er sie an den Grund ihres gemeinsamen Glaubens.

Zum Nachdenken ...

- Welche Gnadengaben (Charismen) habe ich von Gott erhalten?
- Welche anderen Begriffe für „Gnade“ fallen mir ein?

Zum Titelbild

Verbundenheit oder Verbindlichkeit hat verschiedene Ausdrucksformen. Für den Bund der Ehe wurde der Ring ein Zeichen. Mit seiner Form symbolisiert er das Immerwährende. Die Eheleute verbinden ihn mit ihrem Versprechen der Liebe und Treue. Gott hat uns viele Zeichen seiner Treue in die Hand gegeben: seine Schöpfung, jedes neue Leben, jeden Sonnenaufgang ... Foto: Ingrid Penner

